



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Vortrefflichkeit deß Nechstens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

ner Nutzen/ den du zu gewarten hast.

Wünschest du von allen deinen Wunden gänzlich heil und gesund zu werden/ sagt der H. Ambrosius/ so ist er dein Leib-Arzt/ stoß dich die Hüg eines Fiebers an/ so ist er der Brunnen des lebendigen und heilmachenden Wassers/ überwältigen dich deine Sünden/ so ist er die Heiligkeit selbst/ bedarffst du einiger Hülff/ so ist er die Stärke/ ja die Allmacht/ fürchtest du den Tod/ so ist er das Leben/ scheuest du die Finsternus/ so ist er das

wesentliche Licht/ und der Ursprung alles Glanzes/ wünschest du in den Himmel einzugehen/ ist er der Weg/ und die Thür dazu/ bedarffst du keine Speiß/ deine Kräfte zu erhalten/ und zu wachsen/ so ist er das Brod des Lebens. Alsrudet dieser H. Lehrer.

So loffet uns dann mit dem H. Bernards beschließen/ und sagen: Derselbige verdienet gewißlich den Tod/ der sich weigert dich/ mein süßer GOTT/ in seinem gangen Leben zu lieben.



Viertes Capitel.

Die Dienst-Boten sollen in der Liebe gegen den Nächsten/sonderlich gegen ihren Herren und Mitgesellen vortrefflich seyn.

Eberman hatte viel auf die Liebe GOTTES/ so wohl wegen dessen unendlicher Güte/ Weisheit und Macht/ als wegen der Hoffnung/ von ihm auserlesenen Vorthel und Vergeltungen zu ersangen. Auf die Liebe des Nächsten aber halten die Menschen gemeiniglich nicht so viel/ theils wegen der Unvollkommenheiten und Mängel/ so sie an denjenigen mercken/ mit denen sie umgehen/ theils auch/ weil sie vermeinen/ diese Tugend seye nicht gar weit her/ noch eines sehr grossen Werths.

Hier will ich sehr hochwichtiges Bedencken kürlich einreden/ die dir diesen Betrug benennen werden.

§. 1.

Vortrefflichkeit der Liebe des Nächsten.

1. GOTT wegen GOTT lieben/ und den Nächsten lieben aus Liebe GOTTES/ ist nur ein Liebe/ wann wir die Ursach der Liebe betrachten wollen/ ja diese entspringt aus eben einer Wurzel der Liebe/ und kan also ohne die andere nit bestehen/ wie uns der H. Joannes lehret in seinem Ende

Send-Schreiben: Wann einer/ spricht er/auogiebt/das er Gott liebe/ und doch seinen Nächsten hasset/ sohalte einen solchen für einen Lügner; dann wie ist es möglich/ das ein solcher Gott liebe/ den er nicht siebt/ und doch seinen Bruder/der ihm vor den Augen ist/ nit mit Liebe zugehan seye? Sind die ausdrückliche Wort des H. Jüngers.

2. Die Liebe des Nächstens/ verjagt aus der Seel alle Sünden. Vor allen Dingen/sagt der H. Petrus/ bemühet euch einander zu lieben/weilen die Liebe die Viesle der Sünden bedeckt.

3. Die Liebe vertreibt mit nur die Sünden aus der Seel/ sondern bringt auch hinein alle Tugenden/ deren sie ein Königin ist/ ja sie führet die Seel bis zu der höchsten Vollkommenheit. In dem der H. Paulus an die Colossenser schreibt/ gebrauchet er sich folgender Wort: bemühet euch hefftig die Lieb vor allen anderen Sachen zu haben; Dann sie ist das Band der ganzen Vollkommenheit.

4. Die Liebe gegen dem Nächsten/ ist das merckliche Zeichen das wir aus den Hausgenossen Christi Jesu sind/ und das wir sein Lehr lieben/ und derselben folgen/wie er uns bey dem H. Joannes bezeugt: Man wird erkennen/ das ihr meine Jünger seyd wann ihr euch untereinander werdet lieb haben.

5. Die Liebe gegen dem Nächsten erhebt sich bis zu dem Sitz der Gottes

heit/ ja wirft sich in Gottes Schoß/ und vereinigt selbigen mit sich; das wie der H. Gregorius anmerkt/ so gebähret und ernehret die Liebe des Nächstens die Liebe Gottes; nun aber so wissen wir/ das es der Liebe eigenthümlich seye/sich in das Geliebte zu verwandlen.

6. Endlichen ertheile diese göttliche Tugend die Beständigkeit in anderen Tugenden/ und wücket aus/ das der Mensch in der Gnade Gottes sterbe/wie der H. Hieronymus bezeugt.

3. 2.

Ein Diener soll mit einer starken und beständigen Liebe seinen Meister umfassen.

Weilen dann die Liebe der Ursprung und ein Beschirmerin aller Tugenden ist/ so soll die größte Sorg eines Hausvatters sein/ das er selbige in sein Haus einführe. Der H. Gregorius vergleicht sie mit der Wurzel eines Baums/welcher dessen Blüthe und Früchten herfür bringt. Wie von der Wurzel und Stammen/ sagt diser H. Lehrer/ mehr Ast und Zweig herfür schießen/die mit ihren Blättern u. Blüthe die Augen erquickent/ die Hand mit ihren Früchten berühren/ also erwachsen viel Tugend aus der Liebe/ und haben die gute Werck weder Grün/ noch Blüthe/ noch Früchten/ wann sie nit an dieser Wurzel des ewigen Lebens hangen.

Tit 2

Wann